

Bemerkungen

über einige Pflanzen der ungarischen Flora, im Anschlusse an Neilreich's „Aufzählung der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefässpflanzen.“

Von R. v. Uechtritz.

IV.

V. declinata WK. Neilreich's Vermuthung, dass meiner Angabe dieser Art bei Hradek eine unrichtige Bestimmung zu Grunde gelegen haben möchte, ist vollkommen begründet; die von mir gesammelte Pflanze gehört zu den violett- und grossblüthigen Formen des *V. tricolor*. Da mir früher die ostungarische *V. declinata* unbekannt war, so wurde ich durch ein mit diesem Namen bezeichnetes, ebenfalls bei Hradek gesammeltes Rochel'sches Exemplar der nämlichen Form des *V. tricolor* um so eher irre geleitet.

Ein Gleiches gilt von der Vermuthung, dass die von mir als *Alsine recurva* angegebene Pflanze nicht auf die echte Art dieses Namens, sondern vielmehr auf eine Hochalpenform der *A. verna* zurückzuführen sein dürfte. Es ist vielmehr, wie schon Ascherson berichtet, eine eigenthümliche Form der *A. verna*, die in Willdenow's Herbar als *A. Gerardi* bezeichnet liegt, die aber von der gewöhnlich unter diesem Namen gehenden Hochgebirgsform der *A. verna* verschieden ist und sehr das Gepräge einer eigenen Art trägt. Allein bei dem mangelhaften Material, welches ich besitze (meine selbstgesammelten Exemplare sind auf dem Transport verdorben), kann ich vorläufig ebensowenig wie Ascherson ausser den ungewöhnlich grossen Blüthen einen rechten Unterschied finden. Da Wahlenberg's *A. Gerardi*, wie schon Ascherson meint, unzweifelhaft ein blosses Synonym der gewöhnlichen *A. verna* darstellt und da die Abbildung auf T. 15 in Gerard's Flora galloprovincialis gleichfalls diese darstellt, so könnte man aus dem, was Marschall Bieberstein (Fl. taur. cauc. Suppl. p. 310) von seiner *A. recurva* sagt, wohl schliessen, dass auch die kaukasische *A. recurva* nicht die echte Wahlenberg'sche Art, sondern eine Form von *A. verna* sei. Er sagt doch (l. c.): „*Arenaria* Gerard gallopr. p. 405, n. 7. t. 15 f. 1. aperte ad dictas ¹⁾, potissimum vero ad *A. recurvam* nostram, nec. ad *A. linifloram* Jacquini ²⁾ pertinet, quo sub *A. Gerardi* retulere Lamarck et De Cand. flor. franc. n.

¹⁾ Nämlich entweder zu *A. verna*, *recurva* oder *striata*, von denen er meint, dass gute Unterschiede zu suchen noch wünschenswerth sei.

²⁾ *A. liniflora* Jacq. = *A. verna* var. ex Fenzl.

4424, Willdenowius spec. plant. 2. p. 729 et Wahlenb. carpat. n. 132, sed plantam Wahlenbergii nostram omnino esse, ex specimine sicco carpatico, nuper ab experientiss. Rochel mihi communicato agnovi.“ Nach Fenzl (Fl. ross. I. p. 347) gehört aber *Arenaria recurva* M. B. zu *A. hirsuta* Fzl.; somit müsste entweder auch die letztere in den Karpaten vorkommen oder es müsste M. Bieberstein geirrt haben, als er in der ihm von Rochel mitgetheilten Pflanze seine *A. recurva* wieder zu erkennen glaubte. Was hier das richtige sei, dürfte schwer zu ermitteln sein, ich vermute indessen eher das letztere, da mir eine *Alsine* aus der Abtheilung *Tryphane* mit 5—7nervigen Kelchblättern, wie solche der *A. hirsuta*, wie der echten *A. recurva*, zugeschrieben werden, aus den Karpaten noch nicht zu Gesicht gekommen ist.

Alsine fasciculata Mk. Sparsam an Felsen des Richtplatzes bei Teplic im Com. Trencsin 1819 (v. U. sen.)

Moehringia muscosa L. Von der ungarischen Seite der Centralkarpaten ist mir diese zwar nicht bekannt, wohl aber findet sie sich auf den galizischen Abfällen, besonders auf feuchten Kalkfelsen des Koscielisker Thales und um Zakopana; bei letzterem Orte habe ich sie sogar auf einem alten etwas schattigen Gemäuer bemerkt.

Cerastium glomeratum Thuill. Im kleinen Kahlbachthale der Zips bei 6000' (Fritze); ein ungewöhnlich hohes Vorkommen.

C. brachypetalum Desp. Um Rownie im Com. Trencsin (Rochel Exs. als *C. viscosum*).

C. longirostre Wichura. Auch am Fusse des Opaleno am gr. polnischen Fischsee im Gesellschaft des *C. triviale*. Dieselbe Pflanze habe ich auch an verschiedenen Stellen der Tyroler Alpen (um Innsbruck und Nauders) gesammelt; sie scheint mir spezifisch von *C. triviale* verschieden. *C. triviale* var. *alpinum* Koch scheint die nämliche, ebenso ist das skandinavische *C. triviale* var. *alpestre* Lindbl. nach der Mittheilung von Fries ein Synonym der Wichura'schen Art.

Dianthus hungaricus Pers. Haussknecht's Pflanze, die ich gleichfalls mehrfach unter den Persoon'schen Namen ausgegeben habe, ist die an Kalkfelsen der subalpinen Region der Centralkarpaten an einigen Orten, besonders im Koscielisker Thale und im Drechselhäuschen, häufige Hochgebirgsform des *D. plumarius*, welche von der Form niederer Berge, wie sie z. B. in der Brühl bei Wien und auf den Polaner Bergen vorkommt, als Art allerdings schwerlich verschieden sein dürfte, indessen doch einige in die Augen fallende Differenzen bietet. Die Kronen sind grösser, gewöhnlich von rein weisser Farbe, die Kelchröhre ist etwas kürzer und merklich dicker, gewöhnlich dunkelviolett überlaufen und die Kelchschuppen sind kaum dreimal kürzer als die Röhre, während sie bei *D. plumarius* etwa 4mal kürzer sind. Ich weiss freilich nicht, ob der Unterschied in den Kelchschuppen immer konstant sein mag; bei einer grossen Anzahl von Exemplaren des *D. hungaricus* habe

ich ihn wenigstens immer gefunden, doch von *D. plumarius* besitze ich zu wenig Exemplare, um einigermaßen mit Sicherheit beurtheilen zu können, ob sich das Längenverhältniss der Schuppen immer so zeigt, wie ich es angegeben habe; die Wiener Botaniker könnten diess leicht ausmitteln! — Bemerkenswerth wird das angegebene Verhältniss dadurch, dass auch *D. Wimmeri* Wichura und *D. superbus* L. in einer ganz ähnlichen Beziehung zu einander stehen; ersterer zeigt ebenfalls und zwar konstant, die dickern und im Verhältniss zu den Schuppen kürzere Kelchröhre. Vielleicht ist dieser selbst von Wichura nicht hervorgehobene Unterschied ein Fingerzeig, dass hier doch zwei verschiedene Arten vorliegen, wiewohl ich mich nur schwer entschliessen kann, zu glauben, dass *D. Wimmeri* und *D. superbus* etwas anderes als Formen desselben Typus seien; weil sie in den sonstigen als charakteristisch angegebenen Merkmalen deutlich in einander übergehen. Die frühere Blüthezeit des *D. Wimmeri* hat wenig zu sagen; einmal blühen andere Pflanzen (*Parnassia*, *Leontodon autumnalis* etc.) in Hochgebirgen ebenfalls zeitiger, da dort der Vegetationsprozess, auf einen viel kürzeren Zeitraum beschränkt ist und der Winter schon einzutreten pflegt, wenn in den angränzenden Flächen der Spätherbst beginnt; dann scheint auch *D. superbus* in der Ebene je weiter nach Norden desto eher zu blühen. Noch in Schlesien ist *D. superbus* Spätsommer- und Herbstpflanze, deren schönste Entwicklung Ende August und in den September fällt, aber schon in der Gegend von Berlin blüht er zeitiger; ich habe dort am 15. Juni 1862 auf den Wiesen zwischen den Fuchsbergen und Friedrichsfelde bereits schön blühende Individuen angetroffen. Im höheren Norden scheint sich der *D. superbus* allmählig zu verlieren und *D. Wimmeri* auch in der Ebene an seine Stelle zu treten. In Finnmarken wächst nach Fries brieflichen Mittheilungen ausschliesslich *D. Wimmeri*, der sich wie andere Gebirgspflanzen längs der Ostseeküste tiefer südlich bis nach Esthland herabzieht; ich habe von Reval ein schönes, als *D. superbus* bezeichnetes Exemplar erhalten. Vermuthlich ist daher auch die bei Petersburg vorkommende Form der *D. Wimmeri*. Die Standorte des *D. superbus* in Linné's Flora suecica („in pratis et graminosis Lapponiae, Ostrobothniae, praesertim ad templum Kemi“) beziehen sich jedenfalls auch auf diese Form, in der dann von Rechtswegen eigentlich der Urtypus des *D. superbus* zu suchen wäre; später aber hat Linné selbst auch die südlichere Form unter diesem Namen mit inbegriffen. — Die Pflanze der Babiagóra ist übrigens nicht *D. plumarius*, sondern *D. Wimmeri*, wie ein von Kolbenheyer zur Ansicht mitgetheiltes Exemplar beweist.

Hypericum pulchrum L. Schwerlich auf der Babiagóra; auch die andern ungarischen Standorte beruhen vielleicht auf einer irri- gen Bestimmung. An dem mährischen Standorte bei Czeicz habe ich sie im Jahre 1855 vergeblich gesucht und konnte nur *H. elegans* Steph. daselbst finden; ich möchte desshalb wohl wissen, ob

sie in neueren Zeiten von Jemandem wieder gesammelt worden ist!

Polygala amara L. var. *P. austriaca* Crantz. Im Thale Szulos des Trencsiner Komitats (Rochel exsicc.).

Erodium ciconium W. Am Fieberkreutzberg bei Gran (Feichtinger exs.).

Ich besitze ein von Rochel am 28. Juni 1809 auf Hügeln am Neusiedlersee gesammeltes und als *Linum perenne* bezeichnetes Exemplar eines Flachses, welches in Uebereinstimmung mit der von Neilreich bereits in der Flora von Niederösterreich ausgesprochenen Vermuthung nicht zu dieser Art, sondern zu *L. austriacum* L. gehört. Was das *L. alpinum* der Centralkarpaten anbetrifft, so bemerke ich, dass man dasselbe, sofern man es nicht als eigene Art betrachten will, entschieden eher mit *L. perenne* vereinigen müsste; meine Exemplare (vom rothen Lehm, aus dem Drechselhäusehen und aus dem Kupferschächtenthale) besitzen sämmtlich auch bei der Fruchtreife steif aufrechte Fruchtsiele. Von *L. austriacum*, wie ich es am Spielberge bei Brünn lebend gesehen, weicht die Pflanze ausserdem durch eine fremde Tracht, die mattere Blütenfarbe, die nicht einerseitswendige Fruchttraube und durch die breiteren, sehr oft 3nervigen Blätter beträchtlich ab. Da das *L. alpinum* der österreichischen Kalkalpen, (mit dem das) aus Kärnten übereinkommt, nach Neilreich (Fl. v. Niederösterreich p. 865) bei der Reife herabgebogene Fruchtsiele besitzt, so kann es nicht mit der Karpatenpflanze identisch sein, die sich ausserdem durch den höheren Wuchs und die breiten gewöhnlich 3nervigen, an beiden Enden verschulerten, lang gespitzten Blätter unterscheidet, die auch am untern Theile des Stengels niemals so dicht gedrängt stehen, wie beim *L. alpinum* des Wiener Schneebergs. — Diese Verschiedenheit beider ist auch Wahlenberg nicht entgangen, welcher in der Fl. Carp. bemerkt, dass er eine der Abbildung des *L. alpinum* bei Jacquin (fl. austr. t. 321) entsprechende Pflanze niemals in den Karpaten gesehen habe und daher die dort vorkommende als *L. alpinum* β . *elatius* bezeichnet. Als Synonym derselben führt Wahlenberg *L. montanum* Schleich. cat. an, aber die Pflanze des schweizerischen Jura ist schwerlich die nämliche und durch ansehnlichere und viel breitere Petalen ausgezeichnet. Ueberhaupt habe ich eine der Form der Karpaten, der man am besten den Wahlenberg'schen Namen belassen kann, gleiche Pflanze von andern Orten noch nicht gesehen; vielleicht ist ihr Vorkommen ausschliesslich auf jenes Gebirgssystem beschränkt.

Potentilla Fragariastrum Ehrh. Auch im Com. Trencsin in der Nähe des Bades Teplic 1819, Juni (v. U. sen.) — *P. micrantha* Ram. wurde von Helemba bei Gran an Skofitz als *P. Fragariastrum* gesendet.

Vicia hybrida L. fehlt unter den Rochel'schen Pflanzen meiner Sammlung, daher der ohne Zweifel irrigen Angabe meines

Vaters wahrscheinlich eine mündliche Mittheilung Rochel's zu Grunde gelegen haben dürfte.

Oxytropis carpatica. Was die Bemerkung Neilreich's anbetrifft, dass der von der Länge und Form der Kelchzähne hergenommene Unterschied von *O. montana* Koch wenig durchgreifend sei, so erkenne ich dieselbe jetzt, nachdem ich ein ausreichenderes Material der letzteren Art verglichen habe, für vollkommen richtig an. Die *O. montana* ändert hierin, wie viele andere Leguminosen, häufig ab, indessen besitzt die Mehrzahl der Exemplare die kürzeren, am Grunde breiteren Kelchzähne, während der *O. carpatica*, die sich in dieser Beziehung weniger veränderlich zeigt, für gewöhnlich die längeren und schmälern zukommen. Zur Aufstellung der Species, die ich noch jetzt für eine gute halte, hat mich ausser der abweichenden Tracht und Blütenfarbe vor allem die Differenz in der Bekleidung der Hülsen bewogen, welche Schwankungen nicht unterliegt. Für *O. carpatica* ist die eigenthümliche, an die der *Phaca alpina* erinnernde Behaarung derselben charakteristisch, die von sehr kurzen, schwarzen, einzeln stehenden Härchen gebildet wird und im Alter fast schwindet. Auch bemerke ich, dass ich bei *O. carpatica*, obwohl ich eine sehr bedeutende Anzahl von Exemplaren (gewiss gegen 100) verglichen, die Internodien nie so gestreckt gefunden habe, wie sie bei *O. montana* häufig vorkommen.

Breslau, Ende März 1866.

Das älteste österreichische Herbarium.

Von A. Kerner.

(Schluss.)

Ohne beigeschriebene Namen finden sich im Herbarium Exemplare folgender Arten vor:

Filago arvensis L. (84), *Polypodium Phegopteris* L. (91), *Potentilla Tormentilla* Sibth. (87), *Ribes rubrum* L. (61), *Saxifraga Aizoon* Jacq. (69), *Saxifraga aizoides* L. (28, 39, 49), *Saxifraga bryoides* L. (62), *Saxifraga caesia* L. (75), *Veronica saxatilis* Jacq. (93).

Ein paar Pflanzen haben sich ganz oder theilweise vom Papier gelöst, so dass nur mehr das Klebmittel und der darunter stehende Name zu sehen ist, einige Arten sind auch theilweise durch Insektenfrass zerstört worden, mehrere sind endlich in so kümmerlicher Weise durch ein einzelnes Blättchen repräsentirt, dass eine sichere Bestimmung kaum zulässig ist. — Die von Guarinoni für diese

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): At. Uechtritz R. v.

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige Pflanzen der ungarischen Flora. 315-319](#)